

Paibacher Zeitung.

Nr. 162.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 18. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 6 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei Wiederholungen per Zeile 3 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 11. Juli d. J. die Wahl des Dr. Richard Bazzoni zum Podestà von Triest allernädigst zu bestätigen geruht.

Taaffe m. p.

Am 16. Juli 1882 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 98 die Convention vom 3. Juli 1880, abgeschlossen mit dem Sultan von Marokko wegen Ausübung des Schutzrechtes;

Nr. 99 das Gesetz vom 8. Juni 1882, betreffend die Behandlung der aus Bosnien und der Herzegowina in das Geltungsbereich dieses Gesetzes gelangenden Kalender und Spielkarten;

Nr. 100 die Verordnung des Finanzministeriums im Einvernehmen mit dem Handelsministerium vom 22. Juni 1882, betreffend die Art der Bezeichnung der zum Verkehre über eine Verzehrungssteuer-Linie bestimmten Biertransportfässer. (Br. Stg. Nr. 162 vom 16. Juli 1882.)

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die "Grazer Zeitung" meldet, der Gemeinde Birnbaum im Bezirke Mädkersburg zum Schulhausbaue 200 fl. zu spenden geruht.

Zur Lage.

Der "Währisch-schlesische Correspondent" nennt die Prager Prüfungsverordnung eine ebenso ernste als allgemein befriedigende Maßregel und bezeichnet die Aussöhnung jener Blätter, welche in dem Erlass eine Demütigung der böhmischen Nation gegenüber der deutschen erblicken, als eine grundfalsche. Nicht das deutsche Volk, sondern der Staat sei es, der die in der Prüfungsverordnung gestellte Forderung erhebe, der Staat, der gleichmäßig über allen Völkerschaften stehe und das, was ihm notwendig, nicht der falschen Empfindlichkeit irgend einer Nationalität unterordnen oder gar opfern kann. Graf Taaffe, sagt das Blatt, thue für die Slaven nicht mehr, als er ihnen kraft der Verfassung und im Geiste

derselben zur Wahrung und Entwicklung ihrer Nationalität gewähren kann; das Cabinet Taaffe sei so gut deutsch, wie es irgend ein Ministerium vor ihm gewesen; ohne gut deutsch zu sein, könnte das Cabinet Taaffe nicht so gut österreichisch sein, wie es ist. Im wohlverstandenen Österreicherthume liege aber die theilende Gerechtigkeit für alle. Vom österreichischen Standpunkte habe Graf Taaffe den Wunsch der Böhmen wegen Errichtung der Prager Universität erfüllt; vom österreichischen Standpunkte seien die Sprachenverordnungen erlassen, sei eine Reihe czechischer Mittelschulen in das Budget übernommen, die Errichtung anderer Mittelschulen abgelehnt worden. Vom österreichischen Standpunkte nehme der Statthalter von Steiermark den "Deutschen Schulverein" gegen die Angriffe der Slovenen kräftigst in Schutz; von demselben Standpunkte verbiete er die deutsche Volksversammlung in Cilli. Vom österreichischen Standpunkte aus sichere Graf Taaffe allem Volksthume Lust und Licht, dass es fröhlich wachse und gedeihe; er sei aber hiebei nach allen Richtungen bedacht, dass dieses Wachsthum nicht das unantastbare Band sprengt, welches alle umschlingt. "Verstehen — so schließt der Artikel — die Deutschen und Slaven ihr wahres Interesse, dann werden sie mit ungetheilter Genugthuung wahrnehmen, dass sich dieses österreichische Regime immer mehr consolidiert und sich immer kräftiger erweist, Einflüsse abzuwehren, welche es rechts und links zu beirren suchen. Gelangt aber dieses Verständnis einmal allseitig zum vollen Durchbruche, dann werden wohl so manche Zeitungen und Reden minder "anregend" sein, aber Reich, Freiheit und Volkswohlstand werden sich ungleich besser dabei befinden."

Die "Gazeta Wowska" preist die hohe Ertragsfähigkeit des ungarischen Bodens und meint, wenn sich Ungarn durch einige Jahre einer so ausgezeichneten Ernte erfreut haben wird, wie es die Ernte dieses Jahres zu werden verspricht, werde der Credit Ungarns wieder so blühend dastehen, wie er es in den "Honigmonaten" seiner staatlichen Selbstständigkeit gewesen ist.

Aus dem Tiroler Landtage.

Innsbruck, 15. Juli. Die Majorität des Schulausschusses hat durch den Referenten Abg. Dr. Rapp dem Tiroler Landtage inbetreff der Schulaufsicht und

der Lehrer-Unterstützungsfonds folgende Anträge zur Beschlussfassung vorgelegt:

Der Landtag wolle auf Grund des § 19 der Tiroler Landesordnung beschließen:

I. Die Regierung sei aufzufordern, im verfassungsmäßigen Wege dahin zu wirken, 1.) dass mit Abänderung des bestehenden Reichsgesetzes über Volksschulen confessionelle Schulen eingeführt und die religiöse Erziehung als Grundlage der Volksschulgesetzgebung anerkannt werde; 2.) dass die Reichsgesetzgebung über Volksschulen auf allgemeine Grundsätze beschränkt und das der Kirche, den Ländern und den Eltern gebürende Recht auf die Erziehung und den Unterricht der Kinder gewahrt werde; 3.) dass infolge dessen dem Lande Tirol die Möglichkeit gegeben werde, das Volksschulwesen gesetzlich zu ordnen und die Rechtsverhältnisse und Gehalte der Lehrer in geeigneter Weise zu regeln.

II. Bis diese Zustände geschaffen sind, sei die Regierung aufzufordern, sofort auf administrativem Wege folgende Anordnungen zu treffen: 1.) dass an den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten des Landes der religiöse Geist sowohl im Unterricht und durch die geeigneten Lehrbücher, als auch durch das Studium der liturgischen Musik möglichst gepflegt werde; 2.) dass sowohl bei definitiver als auch bei provisorischer Anstellung der Lehrer und bei Enthebung derselben auf die Wünsche der Gemeinden gebürend geachtet werde; 3.) dass die religiösen Genossenschaften des Landes bei Besetzung der Lehrstellen vor allem berücksichtigt werden; 4.) dass den mit dem Gemeindegesetze in Widerspruch stehenden Geldforderungen, welche an die Gemeinden zu Schulzwecken gestellt werden, Einhalt gethan und den Kindern, welche die notwendigen Kenntnisse besitzen, die Nachsicht von der achtjährigen Schulpflicht ohne Schwierigkeit ertheilt werde; 5.) dass die Schulinspektoren bei den Visitations vor allem die Hauptgegenstände berücksichtigen und die sogenannten Realien auf das kleinste Maß beschränken; 6.) dass die Lehrer verpflichtet werden, die biblische Geschichte als Mitlesebuch zu benutzen und den von Katecheten vorgetragenen Religionsunterricht auf Wunsch und nach Anleitung derselben zu wiederholen; 7.) dass die katholischen Schulbücher, welche bis auf die letzten Jahre im Schulbücherkataloge als von der Regierung für zulässig erklärt ersichtlich waren, wieder aufgelegt, neue praktische, vom katholischen

Feuilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Grünwald.

(43. Fortsetzung.)

Ich wollte Excellenz sagen, dass Comtesse Marcella mehr als unwohl ist und es doch gut wäre, den Arzt rasch herbeizuholen, denn ich fürchte, die junge Dame wird ernstlich krank."

"Ja, ja, ich will zu meiner Tochter, und Sie, liebe Miss, ich bitte, versüßen sich nach Ihrem Zimmer, die Gräfin wünscht den ganzen Vormittag ungestört zu bleiben."

Gorden schloss die Flügelthüren und eilte nach Marcellas Gemach. Das junge Mädchen lag jetzt auf der Ottomane. Das dunkle Haar hing aufgelöst herab und rahmte das bleiche Gesicht förmlich ein. Bei dem Anblick des Vaters erhob sich Marcella mit der vorigen Festigkeit von dem Ruhebett. "Ich will keinen Arzt, Miss Jenkyn. . . .", sie hielt inne, als ihr Auge das Antlitz des Vaters streifte, das jetzt so verföhrt, so erbschöpflich aussah.

Der Minister trat dicht an seine Tochter heran und nahm ihr Antlitz zwischen seine kalten, feuchten Hände. "Ich ahne, armes Kind, was du mir verschweigen wolltest und was dich so furchtbar erschütterte. O, warum habe ich nicht früher den schändlichen Vertrath entdeckt, den ein ehrvergessenes Weib mit meinem Herzen gespielt."

Eine tiefe Glut stieg in Marcellas Bühne, aber auch ein jähres, tödliches Erschrecken, als sie bebend fragte: "Du weißt . . ."

"Ich weiß alles —" unterbrach er sie. "Nur Blut kann die geschändete Ehre unseres Hauses tilgen — der Pole soll durch meine Hand fallen."

"Vater, du wirst ihn tödten?"

Marcella zuckte auf und verhüllte ihr Gesicht in den Händen. Der Traum voll Sonnenschein und Jugendglück war in unendbare Tiefen versunken — aber die Mädchenseele durchschauerte ein neuer, stechender Schmerz bei dem Gedanken, dass Petrowitsch durch die Hand des Vaters sterben sollte.

"Gibt es den kleinen andern Ausweg," sagte leise das junge Mädchen, "als ihn tödten?"

Gorden warf einen betroffenen Blick in das Antlitz seiner Tochter, und da dämmerte urplötzlich die Ahnung in ihm heraus, was wohl der schneidende Zug darin bedeuten mochte.

Mitten durch all' die Dual, die seine Brust zerfleischte, brach sich die so lange zurückgedrängte Vaterliebe Bahn. Er eilte auf die zarte, schlanke Gestalt zu und schloss sie in seine Arme.

"Mein geliebtes Kind" — die Stimme bede und zitterte in Schmerz und Mitleid, — "du sollst nicht mehr unverstanden durch das Leben gehen, ich will all' das Versäumte gut machen, all' das harte Unrecht, das ich dir zugesetzt."

Marcella blickte ihren Vater einige Secunden mit großen, forschenden Augen an, dann lehnte sie plötzlich das Haupt an seine Schulter, und ein heißer Thränenstrom erleichterte ihr Herz, löste den Krampf, der in ihrer Brust tobte und wühlte.

Die junge Seele wurde grausam aus dem wundigen Frühlingstraume aufgeschreckt, aber mitten durch das Todesweh brach sich ein mildes Licht Bahn, das sich wie wohlthätiger Thau auf all' die brennenden Wunden senkte, die Vaterliebe.

XVIII.

"Schon rast's und reist in meiner Brust gewaltsam, Wo Tod und Leben grausend sich bekämpfen." Goethe.

Grau und nebelfeucht brach der nächste Morgen an. Graf Gorden hatte die halbe Nacht schlaflos zugebracht, und zwar an seinem Schreibtische, wo es noch so manches zu ordnen gab für den Fall, dass ihn die tödliche Regel in dem Zweikampfe treffen sollte. Er hatte noch am vorhergehenden Tage sich in das Hotel versetzt, in dem Petrowitsch abgestiegen war. Er traf ihn zu Hause, und zwar war der Graf gerade mit dem Ordnen der Reiseeffecten beschäftigt, als der Minister bei ihm eintrat. Es folgte sodann eine kurze, aber inhaltsschwere Scene, deren Schwerpunkt das Festsezen eines Duells bildete, welches in der achten Morgenstunde des kommenden Tages in dem völlig unbenützten Wintergarten, der hinter dem Gasthause lag, stattfinden sollte.

Graf Gorden bestimmte seinen Hausarzt als Secundant, und Petrowitsch, der dem Hohne des Ministers und seiner eisigen Verachtung eine tiefe Niedergeschlagenheit entgegensezte, einen Jugendfreund, der zufällig in Berlin anwesend war.

Der Minister stand jetzt an dem Fenster seines Arbeitszimmers, und sein düsterer Blick glitt über das Häusermeer der Residenz.

Vor wenigen Minuten hatte er das Rauschen eines Frauengewandes an der verschlossenen Thüre vernommen. Er wusste, es war Sibilla, die ihn noch einmal sprechen wollte; sie hatte ja schon gestern abends bei ihm Einlass begehr durch die schmale Tapetenthüre, die eine dichte Portiere verbarg und welche aus den Gemächern der Gräfin in sein Arbeitszimmer führte, jedoch vergebens; der Minister hatte die kleine Thüre abgesperrt, und das feste Schloss derselben widerstand den schwachen Frauenhänden.

(Forts. folgt.)

Geiste getragene Schulbücher besorgt und statt der confessionslosen Schulbücher im Gebrauch gestellt werden; 8.) dass die Schulbibliotheken im Einverständnisse mit dem Ortsseelsorger geleitet und benutzt werden; 9.) dass die religiösen Übungen und Religionsstunden nicht auf das geringste Maß beschränkt, sondern bei Regelung derselben der Bischof das entscheidende Wort habe; 10.) dass die Feiertagschule bis zum vollendeten 16. Jahre allgemein eingeführt werde; 11.) dass na-mentlich in den oberen Klassen und in der Feiertagschule die Trennung der Geschlechter angestrebt werde.

III. Der bestehende Landes-Schullehrer-Unterstützungsfonds sei aus den Mitteln des Approvierungsfonds um 20,000 fl. zu vermehren zu dem Zwecke, damit auch unfähig gewordene Lehrer, Lehrerswitwen und -Waisen in dringenden Fällen, und zwar nach denselben Modalitäten, nach welchen bisher die aktiven Lehrer beheilt wurden, unterstützt werden können."

Die Minorität desselben Ausschusses hat durch ihren Berichterstatter Dr. Ritter v. Wildauer folgende Anträge gestellt:

Der Landtag wolle beschließen:

I. Die f. f. Regierung sei aufzufordern, in der nächsten Session Entwürfe zu Landesgesetzen, betreffend 1.) die Errichtung, die Erhaltung und den Besuch der öffentlichen Volkschulen und 2.) die Rechtsverhältnisse des Lehrerstandes an öffentlichen Volkschulen, zur verfassungsmäßigen Behandlung vorzulegen.

II. Die Vertheilung von Subventionen aus dem Schullehrer-Unterstützungsfonds an Lehrer, Lehrerswitwen- und -Waisen geschehe durch den Landes-Ausschuss im Einvernehmen mit der f. f. provisorischen Landesschulbehörde."

In der Generaldebatte spricht der Minoritätsberichterstatter Wildauer gegen die Anträge der Majorität. Für diese treten ein Canonicus Ratschthaler und Decan Glasz. Der Antrag Giovanellis auf Schluss der Generaldebatte wird angenommen und hierauf in die Specialdebatte eingegangen, in welcher Colo gegen den Majoritätsantrag, Msgr. Strofio für denselben spricht und Baron Ciani erklärt, weder für den einen noch für den anderen stimmen zu wollen. Bei der Abstimmung wird der Majoritätsantrag angenommen.

Englische Parlamentsverhandlungen über Egypten.

London, 13. Juli.

In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses wurde die Regierung mit Fragen bezüglich des Bombardements von Alexandrien und der zeitweiligen Schließung des Suezkanals bestürmt. — Sir Wilfrid Lawson, der bekannte Kämpfer der Temperanzbewegung, protestierte gegen das, was bei Alexandrien geschehen, als eine feige, grausame und verbrecherische Handlung. Das sei eine Aufgabe aller Grundsätze der Richtintervention. Die Regierung habe Egypten auf Jahre hinaus ruiniert. Er protestiere dagegen, dass das Blut eines einzigen britischen Soldaten im Interesse der Besitzer egyptischer Obligationen vergossen werde.

Mr. Gladstone übernahm unter lebhaftem, allgemeinem Beifalle die Erwiderung und Widerlegung der gegen die Regierung und ihn persönlich geschleuderten Angriffe. Er erklärte, dass das Verfahren vor Alexandrien nicht im ausschließlichen oder besonderen Interesse der egyptischen Bondholders und tatsächlich fast ohne alle Rücksicht auf dieselben stattgefunden habe. Es würde seinerseits unklug sein, die Gründe zu discutieren, welche die französische Regierung veranlasst haben, an den Maßregeln, welche von Ihrer Majestät Regierung zur Ausführung gebracht worden, nicht teilzunehmen. „Es ist genug für mich, zu sagen — bemerkte der Premier, — dass die französische Regierung vollkommen berechtigt war, zu handeln, wie sie gethan hat, ebenso wie Ihrer Majestät Regierung innerhalb ihres eigenen Rechtes gehandelt hat. Es würde ein großer Irrthum sein, wenn die ehrenwerten Mitglieder annehmen wollten, dass die Verschiedenheit des Handelns in einem besonderen Falle einen Wechsel in der Politik und besonders eine unfreundliche Aenderung in den Beziehungen zwischen den beiden Regierungen von England und Frankreich in sich schließe oder zur Folge haben müsse.“ Zu den Auslassungen Lawsons übergehend, sagte der Premierminister nach einigen persönlichen Bemerkungen, er müsse gegen die Behauptung protestieren, dass die Regierung in Egypten in einen Krieg „hineingetrieben“ sei, gerade wie seinerzeit in den Krim-Krieg. Nichts sei geschehen oder unternommen worden, ohne die vollste Erwägung und auf die volle und ausschließliche Verantwortlichkeit des Ministeriums, „und wenn ich speciell verantwortlich gehalten werde für das, was jetzt geschehen, so ist dies nicht, weil ich aus allgemeinen Gründen der Intervention, wie eine solche jetzt in Egypten stattgefunden, zugethan bin.“ Der Minister bestritt des Vorredners Behauptung, dass England sich mit Egypten in Krieg befindet, und antwortete auf dessen Frage, dass das europäische Concert noch ebenso sehr fortbestehe, wie die Schifffahrt durch den Suezkanal. Nichts sei geschehen, das erstere zu schwächen; die Regierung sei nicht davon zurückgetreten, noch sei dies von einer anderen Macht zu gewärtigen, und ebenso wenig sei eine Störung in dem Suezkanale eingetreten. „Was in diesem Augenblicke in Egypten herrscht — fuhr der Premier fort — ist einfache Militärgewalt ohne Gesetz und Recht. Ich gehe hier nicht auf die Frage ein, ob wir berechtigt waren, Maßregeln gegen diese Militärrherrschaft zu ergreifen, weil es eben eine Militärrherrschaft ist. Die vorgestrige Maßregel war keine Feindseligkeit gegen das egyptische Volk oder gegen sonst jemanden, sondern stricte nur eine Maßregel der Selbstverteidigung.“

Verschiedene andere Redner legten Protest dieser und jener Art gegen die Regierungspolitik und das Bombardement ein, denen der Oppositionsführer Sir Stafford Northcote neben dem Ausdruck seiner Besorgnis für die Sicherheit des Khedive durch die Erklärung ein Ende mache, dass es ihm nicht wünschenswert scheine, dass von den conservativen Mitgliedern als Partei jetzt eine Meinung über die Frage ausgesprochen werde.

Sir Ch. Dilke bestätigte des Premierministers Angabe, dass das europäische Concert intact sei, und bemerkte: „Es ist meine feste Überzeugung, dass das

europäische Concert sich in dem gegenwärtigen Falle von ebenso großer Wirksamkeit erweisen wird, wie in der Vergangenheit.“

Die Ereignisse in Egypten

beschäftigen die ganze europäische Presse. Den ausführlichen Schilderungen des Bombardements von Alexandrien folgen jetzt abgerissene Berichte voll schrecklicher Einzelheiten über das furchtbare Unglück, welches während und nach der Beschießung unter Mord und Brand über die Stadt hereinbrach. Daneben wird auch schon die Frage erörtert, ob dieses Unheil nicht hätte verhütet oder doch wesentlich beschränkt werden können. Es sind gerade englische Blätter, welche heute diese Frage erörtern und theilweise sehr scharf gegen den Admiral entscheiden, dessen vierundzwanzigstündiges Zögern nach dem Bombardement, wie der Correspondent der „Daily News“ sich ausdrückt, die Katastrophe verschuldet habe. Wir glauben, die Täuschung durch die weiße Flagge müsse in Rechnung gezogen werden. Diese und andere Fragen werden in den nächsten Tagen in der Presse und voraussichtlich auch im englischen Parlamente ausdrücklich erörtert werden, in welchem schon das Bombardement selbst zu einer sehr lebhaften Debatte Anlass gegeben hat.

Mit Spannung sieht man auch nicht nur den Maßnahmen, sondern selbst den Neuerungen der französischen Regierung entgegen, wenn die Creditvorlage für die Flottenrüstungen zur Verhandlung kommt. Über die Auslassungen des Herrn von Freycinet vom 12. d. M. in dem Ausschusse für die egyptischen Credite ist nur wenig in die Öffentlichkeit gedrungen. Es scheint, sagt die „Franz. Corr.“, dass der Minister des Neuzern dem Ausschusse einen längeren historischen Vortrag über den bisherigen Verlauf der egyptischen Krise hielt, mit Erklärungen über die Zukunft aber desto sparsamer war. „Der Rückzug unserer Flotte aus den Gewässern von Alexandrien — hätte er nach dem „Paris Journal“ bemerk — hatte lediglich zum Zwecke und auch zum Resultat, der fremden Diplomatie eine größere Cohäsion zu geben. Ich habe von der englischen Regierung die Versicherung erhalten, dass die Beschießung von Alexandrien nur eine Vertheidigungsmässregel, eine Verstärkung der europäischen Suprematie war, dass England über diesen Act nicht hinauszugehen gedenke und dass diese Kundgebung der Conferenz eine solide Grundlage geben wird, indem sie darthut, dass die selbe über eine wirkliche Sanction verfügt. Die Conferenz wird jetzt mit Leichtigkeit die Mächte bezeichnen können, welche für die Sicherheit der Europäer in Egypten und den freien Verkehr im Suez-Kanale zu sorgen haben. Frankreich wird ohne Zweifel zu diesen Mächten gehören.“

In Paris hat man, wie die „Franz. Corr.“ berichtet, vorgestern bei der Einweihung des neuen Stadthauses die Vorsichtsmaßregeln nicht verschmäht, eine Verbindung zwischen diesem Gebäude und der benachbarten Kaserne Lobau herzustellen. Diese unterirdische Verbindung bestand schon immer, war aber in der letzten Zeit durch Karren und anderes Baugeräthe verstopft worden. Man hat den Gang von dessen Hindernissen befreit, so dass nöthigenfalls auf ein

Skobelevs Tod und Leichenbegängnis.

Der „Pol. Corr.“ schreibt ihr Correspondent aus Moskau, 10. Juli.:

Russland steht heute, so sehr sich auch die Verhältnisse in Egypten zuspielen zu wollen scheinen, doch nur unter dem Eindruck eines Ereignisses: des Todes des Generals Skobelev. Immens war die durch lebten hervorgerufene Bewegung in Moskau, mässiger die in Petersburg, was zum Theile wohl mit dem kosmopolitischen Charakter dieser Stadt und ihrer größeren Rücksicht in der Aufnahme von Ereignissen, zum Theil aber auch mit dem Missstrauen zusammenhängt, dass die jüngste Haltung des so plötzlich dahingerafften Generals und seine politischen Allüren einem großen Theile des Petersburger Publicums eingeschlöst haben. Die wichtigste Würdigung des Schadens, welchen Russland durch diesen Todessfall erlitten hat, ist wohl die, dass es einen seiner tüchtigsten Degen und dass die russische Armee eines ihrer populärsten Führer verlustig gegangen sind, der die letztere durch Prestige und Beispiel stets zu außerordentlichen Leistungen zu entzünden vermochte. Darin ist die wahre Stärke des Dahingeschiedenen zu finden, und sie anderwärts suchen, heißt sie mindern. Das hindert aber nicht, dass einige unserer chauvinistischen Organe, indem sie diesen Todessfall zu einem politischen Ereignisse aufzubauen suchen, den aufrichtigen Schmerz, den man allgemein über den Verlust eines so thatkräftigen Patrioten empfindet, durch ihre tendenziösen Wehllagen föhren.

General Skobelev hat bei den vor seinem Tode stattgehabten letzten Manövres in Minsk eine wahrhaft sieberhafte Tägigkeit entwickelt. Es mag sein, dass er durch dieselbe seine Gesundheit erschüttert und den ersten Grund der Katastrophe, die über

ihn hereinbrechen sollte, gelegt hat. Er hatte vor, sich auf seine Güter zu begeben, um den Todestag seiner Mutter zu feiern, und nahm den Weg über Moskau, um die Ausstellung zu besuchen. Er fühlte sich bei seiner Ankunft daselbst infolge eines forcierten Rittes (er hatte 80 Kilometer zurückgelegt, ohne den Sattel zu verlassen) etwas müde, im übrigen aber zeigten sein Aussehen und Befinden durchaus nichts Beunruhigendes. Und doch war er bald darauf eine Leiche. Die am 26. Juni (alten Stiles) vorgenommene Obduction ergab ein Aneurisma des Herzens. Sein schönes Antlitz trug noch in der Starre des Todes einen sanften Ausdruck.

Am 27. um 9 Uhr abends wurde die Leiche in die Kirche überführt. Der Sarg, dem man Blumenkronen und die Wappen und Decorationen des Verbliebenen vorantrug, ruhte beim Transporte in den Armen höherer Offiziere, und Fürst Dolgorukoff, umgeben von Generalen, folgte demselben. Ein Detachement Kosaken schloss den Trauerzug, dem eine unabsehbare Menschenmenge das Geleite gab. Die Kirche blieb die ganze Nacht geöffnet und stets dicht mit Menschen gefüllt, die immer neu herbeiströmten, um den Todten durch irgend ein Zeichen der Trauer zu ehren. Die letzte Trauerceremonie, nämlich die Ueberführung der sterblichen Überreste mit der Eisenbahn nach Ajasen zur Beisetzung in der Familiengruft, folgte am 28. Die betreffende Eisenbahngesellschaft hatte für diejenigen, die dem Todten das letzte Geleite geben wollten, einen Zugzug bewilligt, auf dem sie unentgeltlich hin und zurück befördert wurden. Auch aus Petersburg hat sich eine große Zahl hoher Militärs und distinguierten Personen zu den Trauerfeierlichkeiten nach Moskau begeben, so der ehemalige Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Adlerberg, der General des Kriegsministeriums, General Wan-

nowsky, und General Tschernajeff, Ueberbringer einer Krone im Namen der Armee von Turkestan, ferner zahlreiche Deputationen. In ganz Russland wurden überdies an diesem Tage Trauermessen gelesen, so auch in Petersburg in der Kathedrale von Kasan.

Die Fülle von Blumen, mit denen der Sarg des populären Helden überschüttet wurde, spottet jeder Beschreibung, denn alle Municipalräthe, alle Zemstwas, alle Armeecorps und fast sämtliche öffentlichen und Privattablissements in Moskau sowie zahllose Private hatten derartige Liebeszeichen gesendet. Am 28. bildeten schon um 8 Uhr morgens Truppen ein Spalier vom Bahnhofe bis zur Kirche. Die Straßen und Plätze, die der Zug zu passieren hatte, alle Häuser, Balkone, Fenster und Dächer in denselben waren dicht von Menschen besetzt. Um 10 Uhr begann Erzbischof Ambrosius, umgeben vom gesamten Clerus, die Trauermesse zu feiern, wobei die Kirche mit den höchsten Functionären gefüllt war. Zu derselben erschienen auch die Großfürsten Alexej und Nikolai Nikolajewitsch (Vater). Zum Schlusse der Messe hielt Msgr. Ambrosius eine von seinen eigenen Thränen und dem Schluchzen der Zuhörer wiederholt unterbrochene Rede. Als die Bahre gehoben werden sollte, erwiesen die Großfürsten und die anwesenden Generale dem Dahingeschiedenen diesen Ehrendienst. Der Sarg wurde dann auf den Armen zum Bahnhof getragen, wohin ihm auch die Großfürsten zu Füße folgten. Die Menge warf sich mit unbeschreiblicher Gier auf die längs des Weges, den der Trauerzug nahm, ausgestreuten Rosen. Der Zug bewegte sich in der größten Ordnung bis zum Bahnhof, und als er verschwand, wurde als letzter Gruß des vielgeliebten Führers der russischen Soldaten eine Artilleriesalve gelöst.

Zeichen die bewaffnete Macht in das Stadthaus einzudringen könnte. — Es waren bekanntlich vor dem Feste Gerüchte über feindselige Demonstrationen verbreitet, die rothe Presse hatte gegen das „Fest der Bourgeoisie“ geeifert, und noch in der Nacht vorher waren aufreizende Maueranschläge verbreitet worden.

Mit Rücksicht auf die in mehreren Blättern enthaltene Londoner Meldung, betreffend 200 österreichisch-ungarische Unterthanen, die zu Beginn des Bombardements von Alexandrien sich auf Booten geflüchtet haben sollen, ohne dass man wüsste, wie vielen der selben die Rettung geglückt sei, wird der „Pol. Corr.“ nachstehende Mittheilung gemacht:

Der k. und k. Generalconsul in Alexandrien und die übrigen k. und k. Consulatsbehörden in Egypten haben, wie dies in treuen Berichten der „Pol. Corr.“ aus Alexandrien und Kairo vor kurzem schon constatiert wurde, nach dem Massacre vom 11ten Juli, ohne zu allarmieren, dennoch den österreichisch-ungarischen Unterthanen und Schutzbefohlenen aus dem Erste der Lage kein Hehl gemacht, ihnen mindestens den Rückzug in einen Hafenplatz empfohlen und denselben im Falle der Mittellosigkeit die Abreise durch Erwirkung von Fahpreisermäßigungen und durch Verabsiedlung von Unterstützungen in jeder Weise erleichtert. Es ist denn auch den k. und k. Consularbehörden von egyptischer Seite wohl die ungerechtfertigte Vorstellung zu weit getriebener Vorsicht gemacht, von keiner Seite ist ihnen aber das Gegenthil zum Vorwurfe gemacht worden.

Unmittelbar vor Beginn des Bombardements (nicht aber während desselben) wurde vom k. und k. Generalconsul Baron Kozjek und dem Commandanten des „Laudon“, Capitän Wippelinger, eine neuerliche Anstrengung gemacht, alle österreichisch-ungarischen Unterthanen und Schutzbefohlenen zur Flucht zu bewegen, die auch von Erfolg begleitet gewesen sein muss, da der k. und k. Generalconsul zu melden in der Lage war, dass die österreichisch-ungarische Colonie in Sicherheit gebracht worden sei. Es scheint denn auch gerade diese letzte Rettungsaktion vor Beginn des Bombardements zu den obigen Meldungen, die hoffentlich nicht exact sein dürfen, den Anlass gegeben zu haben.

Das schließt natürlich nicht aus, dass einzelne österreichisch-ungarische Unterthanen und Schutzbefohlene der Aufforderung der k. und k. Consularbehörden zur Flucht hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt haben können, wie dies auch bei Unterthanen anderer Mächte der Fall war.

Arabi Pascha.

III.

Der ersten militärischen Demonstration, die unter der Anführung Arabi Paschas ausgeführt wurde, diente die Forderung zum Vorwand, dass, nachdem das Liquidationsgesetz die Schulden Egyptens geregelt habe, auch die Position der Armee geregelt, die Militärgagen erhöht und Militäreglements geschaffen werden müssten. Die Reden, welche Arabi und seine Freunde zu jener Zeit hielten, drehten sich alle um dieses Thema. Die türkischen und cirkassischen Offiziere auf der einen Seite, so sagten Arabi und sein Anhang, und die Fellahs auf der andern werden nicht in der gleichen Weise und auf gleichem Fuße behandelt. Die ausländischen Offiziere erlangen ihre Grade, indem sie eine Palastsklavinn heiraten. Es sei ungerecht, die wissenschaftliche Bildung der Militärs nicht zu berücksichtigen und die Offiziere nicht ohne Unterschied der Race nach ihren Verdiensten zu befördern. Überhaupt bewegten sich, seit Arabi hohe Stufen erreichten und an seine Mission zu glauben begonnen hatte, seine Neuerungen sehr häufig auf diesem Gebiete. „Alle Menschen, so sagte er, sind trotz der Religionsunterschiede Brüder, und man muss einander helfen.“

Aus diesem Satze zieht er aber zuweilen etwas seltsame Consequenzen, hier ein Beispiel. Die egyptische Armee zählte etwa ein Dutzend höherer europäischer Offiziere. Da die letzteren den Tendenzen der sogenannten Nationalpartei im Wege standen, wurde beschlossen, sich dieser Offiziere zu entledigen. Arabi war zu dieser Zeit Unterstaatssekretär im Kriegsministerium. Verfuchswise richtete er nun an den Obersten Mücke (Österreicher) und den Dr. Desirello (Italiener) sehr höfliche Schreiben, in welchen er ihnen unter Ausdrücken lebhaften Bedauerns ihre Entlassung fund gab. Beide machten hierauf Schritte beim Minister Mahmud Pascha und bei Arabi, um Ausklärungen über diesen Vorgang zu erhalten. Man bedeutete ihnen jedoch ganz einfach: „Wir brauchen euch nicht mehr.“ Als die bekannten Militärgesetze und Reglements erschienen, wollten sie auf Grund derselben ihr Recht geltend machen. Man entgegnete ihnen aber, dass diese Gesetze auf sie, als Europäer, keine Anwendung hätten. Die Reformtribunale waren jedoch anderer Ansicht als Arabi und verschafften Dr. Desirello Satisfaction. Arabi, der es vielleicht im Laufe des Prozesses be dauerter, dass er die Entlassung der beiden Offiziere ohne plausibles Motiv verfügt habe, ließ nun Dr. De-

sirello zu sich bescheiden. „Warum kommen Sie nicht mehr in das Ministerium?“ fragte ihn Arabi. „Euer Excellenz haben mich ja verabschiedet“, erwiderte Dr. Desirello. „D nein, lehren Sie doch ins Amt zurück, ich will Ihnen einen besseren Posten anweisen.“ Dr. Desirello erwiderte, dass seine Angelegenheit nun mehr in Händen des Advocaten Figuri sei, dem er alle weiteren Beschlüsse in der Sache überlassen müsse. Es wurde nun ein Termin für die Zusammenkunft Arabis und des Advocaten Figuri festgesetzt. Beim Empfang des letzteren begann Arabi Pascha beim Kaffee mit einer Darstellung der Erschaffung des ersten Paars, um allmählich zu der Affaire Desirello zu gelangen. „Wir sind ja alle Brüder“, schloss Arabi, „Desirello Bey ist mein Bruder, ich will ihm wohl und er muss mir auch wohlwollen. Ich bedarf seiner nicht mehr; aber um ihm ein Vergnügen zu bereiten, biete ich ihm eine Entschädigungssumme in der Höhe seiner dreimonatlichen Bezüge an, und er gehe, wohin es ihm beliebt.“ Man konnte sich nicht verständigen und die Sache wurde vor den Gerichtshöfen ausgetragen.

Der Bicönig fühlte sich durch die mancherlei Reden über den ungerechten Beförderungsmodus in der Armee beunruhigt, während Riaz Pascha der Sache keine Bedeutung beimaß. Als aber die Petitionen immer dringender, die Reden in den Clubs immer heftiger wurden, lies der Premierminister Arabi, Abdullah und Ali Fehmi, die drei Obersten, welche man in den Kriegsraub zu bringen bemüht war, verhaften. Der Oberstleutnant der Garde, deren Oberst Ali Fehmi war, zog aber an der Spitze seiner Mannschaft vor das Gefängnis, um die verhafteten Offiziere zu befreien. Die nächste Consequenz dieser Revolte war die Demission des Kriegsministers Osman Pascha Reffki und seine Erziehung durch Mahmud Pascha Sami aus der Familie Barusti. Als sich noch die obewähnten drei Männer im Gefängnisse befanden, machten Ali Fehmi und Abdullah ihrem Collegen Arabi heftige Vorwürfe, warfen ihm vor, dass er sie in ein Abenteuer gestürzt habe, das ihnen allen das Leben kostet werde. Arabi verlor auch hier nicht seine Ruhe und erwiederte seinen Waffengefährten: „Geduldet euch, Gott wird uns zu Hilfe kommen!“ Arabi konnte dies um so sicherer prophezeien, als er wusste, dass Obed Bey zu ihrer Befreiung heranrückt werde; er wollte aber durch sein Gottesvertrauen Eindruck und zugleich glauben machen, dass er vom Himmel Kunde von ihrer bevorstehenden Befreiung erhalten habe.

Nach Wiedererlangung der Freiheit wurde Arabi Mitglied einer Commission, welche mit der Ausarbeitung der neuen Militärgesetze betraut wurde. Die Sache zog sich in die Länge und Riaz gauderte mit der Promulgierung der Gesetze, so dass sein Sturz beschlossen wurde. Riaz hatte mächtige und viele Feinde unter den einflussreichen Türken des Landes, unter den Eingeborenen, den Banquiers, welche alle an seiner Beseitigung arbeiteten. Ausgeführt wurde aber das Werk von Arabi im September 1881. Es war dies die zweite von ihm in Scène gesetzte militärische Demonstration.

Die Ziele Arabis und seiner Anhänger wurden nun immer weitere. Die Armee verlangte die Promulgierung der Militärgesetze und eine Verfassung für das Land, in dessen Namen zu handeln sie vorgab. Der Name Scherif Pascha, von dem man wusste, dass er mit einer Kammer zu regieren geneigt ist, wurde auf die Fahne geschrieben. Arabi und die Offiziere versicherten Scherif ihrer vollständigen Ergebenheit, nichtsdestoweniger zwangen sie ihm einen Kriegsminister nach ihrem Herzen auf. Scherif Pascha unterhandelte über die Person des letzteren lange mit Arabi und glaubte ihn nach zwei Tagen von der Unehrlichkeit Mahmud Pascha Sami überzeugt zu haben. Er täuschte sich aber; Arabi beharrte auf seiner Ansicht oder vielmehr auf seinem Willen, und Mahmud Sami wurde Kriegsminister im Cabinete. Des Kampfes müde und unter der Pression der europäischen Consuln übernahm Scherif die Conseils-Präsidentenschaft. Nicht lange jedoch, und er sah unüberwindliche Schwierigkeiten vor sich auftauchen, namentlich seitens der Rotabellkammer, welche ganz unter dem Einflusse der egyptischen Offiziere stand. Das Ministerium Scherif hatte bald ausgelebt. Nun trat Arabi an die Spitze des Kriegsministeriums und sein Freund Mahmud wurde Präsident des Ministerrathes.

Tagesneuigkeiten.

— (Se. Excellenz der Herr Handelsminister Baron Pino) ist, wie der „Tiroler Bote“ berichtet, am 11. d. M. von Meran in Bozen eingetroffen und hat sich am 12. d. M. zu Sr. Excellenz dem Herrn Ritter von Toggenburg nach Oberbozen begeben.

— (Monument für FML Baron Uchatius.) Das Comité, das sich die Errichtung eines Denkmals für FML Freiherrn v. Uchatius zur Aufgabe stellte, hat dem Wiener Magistrat den Entwurf vor gelegt. Das Denkmal, das im Central-Friedhof auf dem reservierten Platz für hervorragende Männer errichtet werden soll, besteht aus einem Obelisken von

vier Meter Höhe, als dessen Basis ein kleines Quadrat dient, welches ein Porträt-Medaillon und das Wappen des Verstorbenen, umgeben von militärischen Emblemen, trägt. Der Obelisk wird aus dunklem sächsischen Porphy, die Basis aus Mauthausener Granit hergestellt.

— (Schloss Nunkenstein.) Wie dem „Boten für Tirol und Vorarlberg“ aus Bozen, 13. d. M., ge-

meldet wird, ist Schloss Nunkenstein aus dem Besitz

Sr. L. und L. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann in das Eigenthum Sr. Majestät des

Kaisers übergegangen.

— (Abazzia.) Der Generaldirector der Südbahn, Herr F. F. Schüller, hat die Besitzung des Grafen Thorinsky in Abazzia bei Fiume, zu welcher ein großer Park gehört, um den Betrag von 100,000 fl. angekauft. Generaldirector Schüller stellt das Object, ähnlich wie er dies bei dem Grundkomplex des neuen Hotels auf dem Semmering gethan hat, der Südbahn zum Ankaufspreise zur Verfügung, und der Verwaltungsrath wird schon in den nächsten Tagen über dieses Anbieten schlüssig werden. Herr Schüller will in Abazzia, das ein sehr mildes Klima besitzt, ein großes Sanatorium für den Winteraufenthalt einrichten, welches schon in diesem Herbst eröffnet werden soll; überdies soll Abazzia als Seebad in comfortabler Weise hergerichtet werden. Die Verbindung mit der Eisenbahnstation Fiume, welche zwei Kilometer entfernt ist, soll durch einen regelmäßigen Omnibusdienst hergestellt werden.

— (Elektrische Beleuchtung der Westbahnhöfe.) Wie die „Linzer Zeitung“ mittheilt, langte dieselbe nachts halb 12 Uhr in Linz von Bödla bruck ein Probezug an, welcher elektrisch beleuchtet war und die Wirkung dieser neuen Beleuchtungsmethode zeigen sollte. Der Versuch gelang vortrefflich, denn schon von Leonding aus war das kräftige Licht bemerkbar.

— (Vom Traunstein gestürzt.) Aus Gmunden wird vom 13. d. M. geschrieben: Der 18jährige Linschinger unternahm vor ungefähr zehn Tagen allein eine Partie in die Mayralm und auf den Traunstein und wurde seit jener Zeit vermisst. Gestern früh wurde der gesuchte Körper desselben im Bainaugraben aufgefunden. Derselbe konnte nicht den markierten Weg benutzt haben, sondern dürfte auf der manchmal benutzten Schutt- und Geröllhalde ein bedeutendes Stück hinauf und dann in einen der zunächst befindlichen unpassierbaren Felsengräben hinübergeklettert sein, von welchem er herabstürzte.

— (Ein Mittel zum Erkennen des Alters bei Gänsen.) Nach der Mittheilung eines alten Prakticus in der „Braunschweigischen landwirtschaftlichen Zeitung“ kann das Alter der Gänse aus einer bestimmten Feder der fraglichen Gans mit allergrößter Sicherheit erkannt werden. Man findet in dem äußersten Rücken jedes Gänseflügels dicht bei der größten Schwanzfeder zwei kleine, besonders feststehende, schmale, spitige und harte Federn. Nach Ablauf des ersten Lebensjahres bemerkt man an der größern dieser Federn eine kleine, wie durch eine dreikantige Feile quer über die Feder eingekerbte Rinne. Mit dem Ablauf jedes weiteren Jahres kommt eine weitere Rinne zum Vorschein und erhält also durch die Anzahl der Rinnen ein untrügliches Zeichen für das Alter der Gans. Leider entfällt die Möglichkeit der Belehrung durch dieses Zeichen, wenn man auf dem Markte gerupfte Gänse kauft. Vielleicht könnte es als Markt-Ursus eingeführt werden, natürlich nur unter gewaltigem Protest seitens der Verkäuferinnen, dass diese zwei ohnehin wertlosen Federn an den Flügeln bei dem Rupfen geschont werden müssen.

— (Das Nationalfest in Paris) nahm am 14. d. M. begünstigt durch das herliche Wetter, einen glänzenden Verlauf. Die Illumination, das Feuerwerk, das venetianische Fest auf der Seine waren brillant, die Bälle sehr animiert. Es herrschte allenthalben die vollste Ordnung. Nur wenige und belanglose Unglücksfälle werden berichtet. Ein Ballon platze und stürzte von einer Höhe von 700 Meter; die Hülle bildete indes einen Fallschirm und die zwei Luftschiffer wurden gerettet. — Telegramme aus den Departements berichten, dass das Fest überall in enthusiastischer Weise begangen wurde.

Locales.

— (Von der Laibacher Volksküche.) Wie wir es bereits mitgetheilt haben, hat die Leitung der Volksküche beschlossen, wie alljährlich auch heuer am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers mehrere hundert Stadtkräfte gratis zu bespeisen, und es haben zu diesem wohltätigen Zwecke unter anderen der Herr Landespräsident Winkler, der Herr Landeshauptmann Graf Thurn und der Herr Bürgermeister P. Grasselli bereits milde Beiträge gespendet. Obwohl die Laibacher Volksküche sich der eifrigsten Theilnahme und regen Förderung eines nicht kleinen Damenkreises erfreut, so wäre es dennoch im Interesse dieses eminent humanitären Institutes, das sich die edle und schöne Aufgabe gestellt, der armen Bevölkerung unserer Stadt für billiges Geld eine gesunde, kräftige Nahrung zu verschaffen, wünschenswert, wenn noch einige wohlthätige gesinnete Damen der Volksküche beitreten würden, und der Zweck

dieser Beileben soll es sein, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf dieselbe zu lenken! Insbesondere in Unbeacht der eingangs erwähnten großen Armenbespeisung am 18. August erscheint es dringend geboten, neue Kräfte für die Volksküche zu gewinnen, aber auch abgesehen von diesem speciellen Falle ereignet es sich häufig, dass eine oder die andere der funktionierenden Damen verhindert ist, ihres Amtes zu walten, und in solchem Falle erweist sich dann nicht selten der jetzige Status als zu gering. Beiträtsklärungen können jederzeit erfolgen. -

— (Möbel-Ausstellung.) Mittwoch und Donnerstag stellt der hiesige Möbelfabrikant Herr Johann Mathian sein für die Triester Ausstellung bestimmtes Speisezimmer — ein getäfeltes Zimmer mit einer kompletten Garnitur aus Eichenholz mit reicher Bildhauerarbeit — im gegen die Bottermannsallee zu gelegenen großen Koloseumssaale aus. Wir machen alle Freunde einer schönen Bimmereinrichtung auf diese geschmackvolle Ausstellung, welche unserer heimischen Möbelindustrie gewiss zur Ehre gereicht, hiermit aufmerksam und sind überzeugt, dass der Weg ins Koloseum sicherlich niemanden reuen wird.

— (Ausstellung weiblicher Handarbeiten.) In den letzten Tagen des allgemeinen Schulschlusses, womit in den Mädchensinstituten eine Ausstellung weiblicher Arbeiten verbunden war, konnte man auch in der hiesigen evangelischen Schule eine derartige Ausstellung besichtigen, und verdienten auch diese Resultate des Fleisches kleiner und größerer Schülerinnen, welche von der daselbst angestellten Lehrerin Frl. Melanie Jagodz vorsätzlich unterrichtet werden, alles Lob. Es

fiel insbesondere sehr angenehm auf, dass bei der Wahl der Arbeiten auf die praktischen Bedürfnisse der Haushaltung eine hervorragende Rücksicht genommen wurde.

— (Die Unterhaltung in Franzdorf), die am Sonntag zugunsten des „Národní Dom“ stattfand, verlief in der animiertesten Weise und lieferte ein erfreuliches Ertragnis. Es waren eine große Anzahl von Deputationen und Besuchern aus Laibach, Oberlaibach, Voitsch u. s. w. erschienen, und war namentlich die Lotterie von bestem Erfolge begleitet. Dem Ausschusse des Vereins von Franzdorf gehört alles Lob für die Veranstaltung des schönen Festes. Die Reden des Herrn Präs. und des Herrn Nessman fanden vielen Beifall.

— (Der katholische Gesellenverein), der unter der Führung des hochw. Herrn Gnjedza einen Ausflug nach Bischofslack unternahm, wurde daselbst auf das liebenswürdigste und herzlichste aufgenommen. Die Unterhaltung, bei welcher die Gesellenvereins-Mitglieder Gesänge und Declamationen zum Vortrage brachten, war eine vorzügliche und allseitig befriedigende.

— (Ueber die Erdstöße), die man gestern hier verspürte, geht uns nachträglich noch folgende Mittheilung zu: Morgens 4 Uhr 28 Minuten Laibacher Zeit fand ein ziemlich heftiges Erdbeben statt, und zwar kein wellenförmiges, schwingendes, sondern ein rüttelndes. Die Bewegung dauerte 4 bis 5 Secunden, war von einem Getöse begleitet, als würde in der Nähe ein Lastenzug vorüberbrausen. Ebenerdig wurde die Erdschütterung nur wenig verspürt, stärker im 1. Stock, im 3. Stock spritzte das Wasser aus den Gläsern, so heftig war dieselbe. Nach 13 bis 14 Minuten erfolgte ein weiter sehr schwacher Stoß, jedoch nicht mit rüttelnder, sondern schwingender Bewegung, Dauer 2 Secunden. Um 8 Uhr 50 Min. erfolgte ein dritter Stoß, aber viel heftiger als der erste, ebenfalls rüttelnd, Dauer etwa 5 Secunden. Dieser Stoß war in den Erdgeschossen sehr stark wahrnehmbar. Der Himmel war bewölkt, die Luft ruhig und sehr schwül.

Außerdem theilt man uns von anderer Seite mit, dass um halb 2 Uhr morgens hier bereits eine Erdschütterung verspürt wurde, sowie dass auch gegen 7 Uhr morgens eine solche, doch schwächer, stattfand.

Aus Kraenburg schreibt man uns unterm 17ten d. M.: Heute wurden hierorts zwei Erdschütterungen verspürt. Die erste erfolgte circa 4 Uhr 25 Minuten morgens, dauerte beiläufig zwei Secunden mit Schwingungen; die zweite aber trat um 8 Uhr 50 Minuten ein, und ward ein einziger, aber heftiger verticaler Stoß wahrgenommen, zufolge welches sich in einem Bureau des Schlosses Kieselstein ein kleiner Theil des Plafond anwurfs loslöste. Die Dauer der zweiten Erdschütterung betrug auch circa 2 bis 3 Secunden.

Aus Aßling meldet man uns unterm 17. d.: Heute früh etwas vor halb 5 Uhr und um 8/9 Uhr vormittags verspürte man hier ziemlich starkes Erdbeben. Die Bewegungen waren wellenförmig von NW. gegen SO. und ein starkes Geräusch zu vernehmen.

Aus Weigelburg berichtet man uns unterm 17. d.: Heute morgens 4 Uhr 25 Min. war hier ein ziemlich heftiger Erdstoß, verbunden mit einem donnerähnlichen Getöse. Der Stoß war von Ost nach West. — Soeben, 9 Uhr vormittags, abermals ein heftiger Stoß

— (Aus Graz) schreibt man unterm 17. d.: Am gestrigen Empfangsabend des österreichischen Arztesvereinstages hatten sich zahlreiche Teilnehmer aus allen Kronländern eingefunden. Wir bemerkten unter andern den Präsidenten des Vereines Sanitätsrat Dr. Gaußler, den Vicepräsidenten Gemeinderat Dr. Scholz, den Schriftführer und Redac-

teur der Vereinszeitung Dr. Karl Cohn, Dr. Auspitz, Sanitätsrat Dr. Bitlačil, Reichsrathsabgeordneten Dr. Bidersberg (Referent des Arztekammerausschusses im Abgeordnetenhaus), Sanitätsrat Dr. Poras aus Czernowitz, Dr. Reinsberg aus Klattau, Dr. Ritter v. Joch aus Klagenfurt, Dr. Kapler aus Laibach, Dr. Janowsky, Docent aus Prag, Dr. Maly, Stadtarzt aus Marburg, u. a. Der hiesige Arztesverein war durch den Präsidenten Professor Dr. Helly und viele Mitglieder vertreten.

Der Lehrkörper des Mädchenslyceums in Graz, das am 15. d. M. das Unterrichtsjahr beschloss, bestand aus 14 Herren und 3 Damen, als Director fungierte der f. f. Gymnasialprofessor Herr Rudolf Reichel. Das Lyceum wurde in allen sechs Klassen zusammen von 135 Schülerinnen besucht, von denen 5 nicht klassifiziert werden konnten. Ein Beugnis mit Vorzug erhielten 48, mit erster Fortgangsklasse 79 und mit zweiter Klasse 2 Schülerinnen; eine erhielt die Bewilligung zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande. Da somit 127 Beugnissen mit gutem Erfolge nur zwei mit ungenügendem entgegenstehen, so haben wir, schreibt die „Gr. Btg.“, an dieser Anstalt einen eminent günstigen, unseres Wissens von keiner anderen Mittelschule erzielten Unterrichtserfolg zu verzeichnen, der gleicherweise dem Lehrkörper wie den Schülerinnen zur Ehre gereicht. Die Lehrmittelsammlung wurde in fast allen ihren Abtheilungen abermals erheblich vermehrt.

— (Aus den Bädern.) In Krupina-Töplitz in Kroatien sind bis 9. d. M. im ganzen 754 Personen zum Curgebrauch eingetroffen; u. a. weilt auch der bekannte kroatische Historiker Herr Ivan von Kukuljević Sakcinski, gewesener Obergespan, daselbst.

— (Literatur.) „Führer durch die Karawanken“ von Ludwig Zahne, herausgegeben von der Section „Austria“ des deutschen und österreichischen Alpenvereins. Nachdem diese Corporation im Vorjahr zwei die nächsten Ausflugsgebiete der Wiener Touristen behandelnde „Führer“ (Hochschwab, Schneberg und Rosalpe) herausgegeben, ließ sie heuer zunächst ein Schriftchen erscheinen, welches auf ein noch wenig bekanntes Gebirge, das aber hohe landschaftliche Reize enthält, aufmerksam machen soll. Die Karawanken sind das Grenzgebirge zwischen Känten und Krain, sie wurden bisher vom großen Wanderstrome seitwärts liegen gelassen und fanden ihre Bewunderer zumeist nur in den Besuchern des schönen Wörther-Sees, dem diese Felsenkette einen prächtigen Hintergrund verleiht. Erst in den letzten Jahren mehrt sich dort der Besuch, insbesondere, da sich zu den Schönheiten der Bergwelt eine angenehme Bevölkerung und Willigkeit der Vereisung gesellt. In dem vorliegenden Werckchen schildert uns der Verfasser die geographischen und landschaftlichen Eigenheiten des Gebirges und bietet in 14 Capiteln genaue Beschreibung des ganzen Gebietes. Das Büchlein ist mit einem Uebersichtskärtchen versehen und geschmackvoll ausgestattet, so dass es gewiss Anklang in der Touristenwelt finden dürfte. Der Preis des 7 1/2 Bogen starken Führers, welcher durch R. Lechners f. f. Hof- und Univ.-Buchhandlung in Wien, Graben 31, bezogen werden kann, beträgt 1 fl. 20 kr.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Berlin, 17. Juli. Die „Nordd. allg. Btg.“ erklärt: Um jeden Schein eines Hintergedankens der Reichspolitik zu vermeiden, ließ die Regierung anlässlich der scharfen Parteinaahme seitens einiger sonst die Regierungspolitik vertretenden deutschen Blätter gegen England durch ihre diplomatischen Vertreter erklären, dass sie dieser Parteinaahme gänzlich fremd sei.

London, 17. Juli. (Reuter-Meldung aus Alexandrien.) Eine beträchtliche Abtheilung britischer Soldaten besetzte heute das Fort Ramleh. Trotz der Wachsamkeit der Patrouillen fanden gestern mehrere neue Brände statt.

„Daily News“ melden aus Port-Saïd: Infolge Befürchtung eines Angriffes von Seite der Beduinen herrscht große Aufregung. 1500 Mann egyptischer Truppen sind gegen Damiette konzentriert und werfen Erdwerke auf.

Wien, 17. Juli. (Wiener Abendpost.) Se. f. und f. Apostolische Majestät werden Donnerstag, den 20. Juli, in Wien Audienzen zu ertheilen gerufen.

Triest, 17. Juli. Heute morgens um 4 Uhr wurde hier ein leichter, um 8 1/4 Uhr wurden stärkere Erdstöße verspürt.

London, 17. Juli. „Reuters Bureau“ meldet aus Alexandrien vom 16. Juli abends: Arabi Pascha befindet sich mit 4 Regimenten Infanterie, 1500 Mann irregulärer Truppen, einem Regiment Cavallerie, 800 Pferden, 36 Krupp'schen Geschützen und 12 Minenwerfern noch in Kafr-el-Dewar. Seine Truppen sind aber demoralisiert. Ein von Arabi Pascha nach Alexandrien gesendeter Officier, welcher das rollende Eisenbahnmaterial und 3000 Tonnen Kohlen an sich nehmen sollte, wurde von den Engländern gefangen genommen. — Der Khedive hat Arabi Pascha nach Alexandrien berufen und ihm angedroht, dass er ihn

im Falle einer Weigerung als Rebellen behandeln werde. — Zur Befriedigung des Localsbedürfnisses von Alexandrien wurde der Getreidemarkt eröffnet. — Die Eisenbahn nach Kairo soll während der Nacht in der Nähe des Mariut-Sees unterbrochen werden sein. — In Kairo soll Ruhe herrschen.

Constantinopel, 16. Juli, abends. Die gestern der Pforte überreichte identische Note der Botschafter constatiert zunächst, dass die Conferenz geschlossen habe, an die Souveränität des Sultans zu appellieren, um das Vertrauen wieder zu erwecken, die Ordnung in Egypten wieder herzustellen und die Autorität des Khedive zu befestigen. Zu diesem Behufe wird die Pforte eingeladen, Truppen in genügender Stärke nach Egypten zu senden, welche drei Monate dort zu verbleiben haben und ihren Aufenthalt nur auf Verlangen des Khedive und insofern einer neuzeitlichen Vereinbarung zwischen der Pforte und den Mächten verlängern dürfen. Die Anwesenheit dieser Truppen wird in keiner Weise die Entwicklung der politischen sowie namentlich der finanziellen, durch die Germene gewährleisteten Institutionen behindern dürfen. Die Befugnisse des Militärcommandanten werden übrigens im vorhinein im Einvernehmen mit den Mächten festgesetzt werden.

Die Kosten der Expedition, welche von Egypten zu tragen sind, werden gleichfalls im Einvernehmen mit den Mächten bestimmt. Für den Fall einer ablehnenden Antwort der Pforte behalten sich die Mächte vor, zu anderweitigen Mitteln zu greifen.

Die ersten Dragomane der Botschafter drangen bei Ueberreichung dieser Note darauf, dass die Pforte dieselbe angefichts der Dringlichkeit und des Ernstes der Verhältnisse so rasch als möglich beantwortete.

Constantinopel, 16. Juli, abends. Allem Anschein nach ist die Pforte bis jetzt entschlossen, eine militärische Intervention in Egypten abzulehnen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Russischer Zolltarif. Soeben ist die neue Auflage des „Allgemeinen russischen Zolltarifs“, gültig vom 1. 13. Juli 1882 ab, im Verlage der f. f. Hof- und Staatsdruckerei erschienen, und machen wir alle Fabrikanten, Exporteure, Spediteure &c. auf diese wichtige Publication aufmerksam. Diese Ausgabe schließt sich an die bereits früher edierten Zolltarife von Frankreich, Deutschland, Spanien, Italien, Rumänien an.

Ausweis über den Geschäftsstand der f. f. priv. wechselseitigen Brandshaden-Versicherungsanstalt in Graz mit 30. Juni 1882.

Versicherungsstand:

- I. Gebäude-Abtheilung: 95,808 Theilnehmer, 219,906 Gebäude, 118,031,261 fl. Versicherungswert.
- II. Mobilien-Abtheilung: 15,344 Versicherungsscheine, 23 Mill. 611,026 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 147 Versicherungsscheine, 37,708 Gulden Versicherungswert.

Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: zuerkannt in 276 Schadensfällen 209,051 fl. 71 kr. Schadenvergütung, pendent für 9 Schadensfälle 4113 fl. 37 kr. Schadensumme.
- II. Mobilien-Abtheilung: zuerkannt in 47 Schadensfällen 10,183 fl. 82 kr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: zuerkannt in 2 Schadensfällen 96 fl. Schadenvergütung.

Subventionen:

Vom 1. Jänner 1882 bis 30. Juni 1882 an Feuerwehren und Gemeinden zur Anschaffung von Löschrequisiten fl. 2910.

Reservesond

mit 31. Dezember 1881: 1.032,811 fl. 1 kr.

Graz im Juni 1882.

(3044)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Der Himmel	Barometerstand in Millim.	Windrichtung	Windstärke	Temperatur in Gr.	Witterungs- schein in Wilmeter
7 U. Mg.	730-34	+22-2	SW. schwach	bewölkt		
2 R.	730-61	+25-4	SW. mäßig	zieml. heiter	0-00	
9 Ab.	732-34	+20-6	SW. schwach	theilw. heiter		

Morgens bewölkt, dann theilweise heiter; nachmittags vorziehendes Gewölle, windig. Das Tagesmittel der Wärme war + 22 4°, um 3 3° über dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.



Soeben eingetroffen aus dem Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt (vorm. Eduard Hallberger) in Stuttgart und Leipzig die längst erwartete

illustrierte Pracht-Ausgabe von

G oethe's Werken.

Mit

mehr als 800 Illustrationen

erster deutscher Künstler.

Erste Lieferung. Preis 50 Pf.

bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach. (2319) 10-8

Course an der Wiener Börse vom 17. Juli 1882. (Nach dem offiziellen Courssblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Notrente	77-10	77-25	5% stebenbürgische	98-60	99-10	Oesterl. Nordwestbahn . . .	108-75	104-10	Aktionen von Transport-			
Silberrente	77-95	78-16	5% Temesvar-Banater . . .	97-50	98-50	Siebenbürgen	92-20	92-60	Unternehmungen			
1864er 4% Staatslofe . . .	250 fl.	120-30	5% ungarische	92-50	98-80	Staatsbahn 1. Emission . . .	182-60	—	(per Stück).			
1860er 4% ganze 500 " . .	131-25	131-75	Audere öffentl. Anlehen.			Siebenbahn & 5%	138-50	134-—				
1860er 4% ganze 500 " . .	131-25	131-75	Danau-Mieg.-Lofe 5% 100 " .	113-75	114-25	Ung.-galiz. Bahn	94-20	94-70	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber			
1860er 4% ganze 500 " . .	131-25	131-75	bto. Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . .	108-60	104-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	174-—	174-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	157-50	158-—	
1864er 4% ganze 100 " . .	172-26	172-76	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . .	103-—	103-40	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	174-—	174-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	153-—	154-—	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	Anlehen d. Stadtgemeinde Wien . . .	103-—	103-40	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	176-75	177-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	147-75	148-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	(Silber oder Gold)	—	—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	215-75	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	165-75	166-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	Prämien-Anl. d. Stadtgen. Wien . . .	125-75	126-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	Pfandbriefe (für 100 fl.)	—	—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	Bodener, allg. österl. 4 1/2% Gold . . .	120-35	120-75	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 33 Jahren rütl. 5%	—	—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "	100-75	101-—	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	216-—	216-25	Wibrecht-Bahn 200 fl. Silber	168-75	169-25	
1864er 4% ganze 50 " . .	171-—	172-—	bto. in 50 "									